



Better Life Mission

Postfach 4, CH-4938 Rohrbach, Switzerland
Telefon: +41 (0)62 962 41 01 Skype: lena_dk3
Email: lena.clerc@betterlifemission.org Web: www.betterlifemission.org

Rundbrief - Oktober 2011

Liebe Freunde und Sponsoren von *Better Life Mission*

Am 5. September 2011 kehrten Mario und ich aus Afrika zurück. Mit Gottes Hilfe wurde das Ziel unserer Reise erreicht. Zuerst möchten wir ein paar Erfahrungen mit euch teilen.

Erfahrungen

Nach unserer Ankunft sahen wir Joshua, der uns willkommen hiess. Er erzählte uns, wie sehr Fiwagoh sich seit meinem ersten Besuch im Kinderheim verändert hätte. Nach Einführung der christlichen Erziehung ist die gesamte Atmosphäre im Kinderheim anders. Er gab zu verstehen, dass der eigentliche Kernpunkt in der christlichen Disziplin und Leitung in der Macht des Vorbilds zu suchen ist. Die Kinder haben bemerkt, wie die Lehrer sich veränderten, nachdem sie in den Büchern des Geistes der Weissagung die Themen über Kindererziehung und Erziehung im Allgemeinen studiert hatten. Die Kinder sind sehr erfreut über diese Veränderungen.



Joshua

Eines Tages unterhielten wir uns mit Winnie. Sie ist eines unserer Patenkinder. Wir fragten sie, wie sie eine der Lehrerinnen früher erlebt hatte. Sie erklärte uns, dass diese Lehrerin früher sehr schlimm und hart gewesen war. Wir fragten sie darauf, wie sie die gleiche Lehrerin heute erlebe. Darauf antwortete sie mit einem Lächeln: Nun wohnt Gott in ihrem Herzen!



Teresiah

Am Sabbat hatten wir Gelegenheit, von den Kindern einige Zeugnisse zu hören. Teresiah lobte und pries Gott für seine Güte. Sie drückte ihre Dankbarkeit aus, obwohl ihr Vater und ihre Mutter gestorben waren. Sie sagte: "Früher hatte ich nur eine Mutter und einen Vater. Nun hat Gott mir in der Person von Florence und Benson eine neue Mutter und einen neuen Vater gegeben. Darüber hinaus habe ich *noch* eine Mutter, nämlich meine Patin. Es wäre fehl am Platz, wenn ich mir die alte Situation zurückwünschte." - Teresiah meint natürlich nicht, dass sie glücklich darüber ist, dass ihre Eltern gestorben sind; aber sie hat verstanden, dass Gott ihr viel mehr gegeben als er von ihr weggenommen hat.

Auch Joseph Gachoka legte ein sehr schönes Zeugnis ab. Ich möchte es hier wiedergeben:

"Zusammen mit meinem Bruder und meiner Schwester wurde ich in ein Jugendheim gebracht. Man sagte uns, dass wir uns zum Abfahren bereitmachen sollten, denn wir würden in eine Schule gebracht. Ich wusste, dass der Unterricht in den Schulen gewöhnlich um sieben Uhr anfang. Am darauffolgenden Morgen sah ich mich nach der Schule um, aber da war keine Schule. Später wurden wir gebeten, uns in die Warteschlange einzureihen. Das bedeutete, dass das Essen jetzt ausgeteilt wurde. Wir erhielten eine Tasse warme Suppe zu trinken. Ich fragte darauf, wo die Schule wäre. Man hatte uns ja versprochen, dass wir zur Schule gehen sollten. Man gab mir zur Antwort, dass ich einfach warten sollte und dass der Lehrer



Joseph

kommen würde. Aber da kam nie ein Lehrer. Die Tage vergingen und wir waren müssig und litten. Man gab uns auch nicht ausreichend Essen und so fingen wir bald an zu stehlen, um auf diese Weise für genügend Essen zu sorgen. Die Zeit verging. Eines Tages erfuhren wir, dass ich und mein Bruder zu einer Schule gebracht werden sollten. Wir wollten unsere Schwester nicht allein zurücklassen. Aber man erklärte uns, dass die Schule nur für Jungen wäre. Nun fing ich an, Gott um Hilfe anzuflehen, denn wir wollten unsere Schwester auf keinen Fall alleine zurücklassen. Es war unsere Gewohnheit geworden, Geld zu stehlen und davon Essen zu kaufen. Wir teilten unser Essen mit unserer Schwester. Wie sollte sie also ohne uns zurechtkommen? Ich bat Gott, dass er dafür sorgen möchte, dass wir nicht von unserer Schwester getrennt würden. Eines Tages gab man uns wieder Bescheid, dass wir uns bereitmachen sollten, denn man würde uns zu einer Schule bringen. Mein Bruder und ich machten uns bereit. Gleichzeitig bat ich Gott ganz inständig, dass wir nicht von unserer Schwester getrennt würden. Als wir nach draussen kamen sah ich, dass meine Schwester auch entsprechend gekleidet war. Nun wusste ich, dass sie auch mitkommen sollte. Gott hatte meine Gebete erhört. Ein Mann und eine Frau standen bereit und man forderte uns auf, ihnen zu folgen. Wir fragten uns, zu welcher Schule wir wohl gebracht würden. Auf dem Weg kamen wir an einem bestimmten Ort vorbei, den ich kannte. Mir wurde angst und bange, dass wir zu einer bestimmten Schule gebracht würden, wo ich vorher schon gewesen war und für Probleme und Ärger gesorgt hatte. Ich war ganz sicher, dass wenn man uns zu dieser Schule bringen würde, die Lehrer dort mich umbringen würden. Aber zum Glück war es nicht diese Schule. Nachdem die Fahrt weiter ging, hatte ich plötzlich Angst, dass sie uns zu unserer Grossmutter zurückbringen würden. Aber zum Glück taten sie das nicht. Zuletzt kamen wir zu einem Haus, wo wir anhielten. Eine Schar Kinder umringte uns und starrte auf uns. Ich fragte mich, wie ich wohl aussah, dass alle so intensiv auf mich blickten. Danach liess man uns mit den Kindern alleine. Sie alle umarmten uns. Jetzt wussten wir, dass wir in guten Händen waren. Als wir ins Haus kamen, sahen wir eine Tafel. Da wurde uns auch klar, dass es hier Schulunterricht gab. Wir merkten schnell, dass es hier gute Menschen gab. Und wir erhielten auch gutes Essen. Im Jahr 2010 sagte man uns, dass die, die sich gern taufen lassen wollten, ihre Entscheidung treffen sollten. So entschloss ich mich, dass ich mich taufen lassen wollte. Die Gruppe, die sich auf die Taufe vorbereitete, fing an, zusammen mit Benson die Bibel zu studieren. Wir sollten besser verstehen, was es bedeutete, getauft zu werden. Ungefähr acht Monate später, nachdem wir ein besseres Verständnis erlangt hatten, wurden wir am 15. Januar 2011 getauft. Wir wurden wiedergeboren in der Hoffnung, weiterhin ein neues Leben zu führen. Das hat mir sehr geholfen, ein Nachfolger Christi zu sein. Nun verrichte ich meinen Dienst in Gottes Weinberg. Möge Gott euch segnen. Ich möchte auch allen danken, die mir geholfen haben, soweit zu kommen."

Ich möchte auch erwähnen, dass ich oft Kinder mit einem Lächeln sehe, wenn ich sie zum zweiten Mal treffe. Wenn sie ins Kinderheim aufgenommen werden, sind sie aufgrund der Umstände in ihrem Leben so niedergedrückt, dass sie nicht im Stande sind, ein Lächeln hervorzubringen. Elizabeth ist nur ein Beispiel. Bei ihr war mir aufgefallen, wie sie nun vor Freude strahlte. Im Oktober 2010 dagegen hatte ich von ihr kein einziges Lächeln bekommen. Sie erklärte mir, dass sie damals keinen Grund zum Lächeln hatte. Hannah Muthoni ist auch ein Wunder, was das Lächeln angeht. Sie ist fünf Monate vor meinem ersten Besuch Anfang 2009 im Kinderheim aufgenommen worden. Ich hatte oft versucht, sie zum Lächeln zu bringen. Aber das war unmöglich. Bei diesem Besuch kam sie mit einem grossen Lächeln auf mich zu. Sie hatte mehrere Jahre gebraucht, bis sie lernte, wieder zu lächeln. Die meisten Kinder lernen es innerhalb eines halben Jahres.



Elizabeth

Besuch im Kinderheim



Mario und ich verbrachten vier Wochen im Kinderheim, vom 8. August bis 4. September 2011. Das Hauptziel unseres Besuchs war, ihnen zu helfen, die Computer zu gebrauchen, die sie 2010 aus Australien erhalten hatten und Buchhaltung zu unterrichten. Mario hatte eine Klasse von 11 Schülern, inklusive Florence. Benson war teilweise auch dabei, so wie es ihm die Zeit ermöglichte. Mario fing damit an, ihnen mit Hilfe der Schriften des Geistes der Weissagung zu zeigen, welche Bedeutung das Führen einer Buchhaltung hat. Das motivierte die Schüler natürlich, als sie verstanden, dass Gott Gewicht auf Buchführung legt. Im Allgemeinen tun sich die Afrikaner sonst schwer damit, den Nutzen darin zu sehen. Danach vermittelte Mario die Grundlagen

der Buchhaltung. Florence fing an die verschiedenen Prinzipien zu verstehen und lernte mit grossem Eifer. Wir sind überzeugt, dass dies bei der Führung des Kinderheims eine grosse Hilfe sein wird.

Ich selbst beschäftigte mich mit der Buchhaltung des Kinderheims und half Florence, das im Unterricht Gelernte in der Praxis anzuwenden. Daneben hatte ich freie Zeit, während Mario unterrichtete. Ich entschied mich, einen Teil meiner Zeit zusammen mit den Kindern im Garten zu verbringen. Jedes Mal wenn ich hinaus kam und sagte, dass ich jetzt im Garten arbeiten würde, scharten sich einige eifrige kleine Helfer um mich und wollten mitkommen. Ich musste lernen, die Anzahl Kinder zu begrenzen, sonst wäre es mir nicht möglich, sie im Garten alle "unter Kontrolle" zu halten und zu verhindern, dass sie nicht alles runter trampeln. Wenn sie müde wurden, brachte ich sie einfach zum Kinderheim zurück und nahm eine neue Gruppe mit. Jafali machte einen besonders guten Eindruck auf mich. Seine Ausdauer kannte keine Grenzen, während bei den meisten nach einer Stunde die ersten Anzeichen kamen, dass sie genug hatten.



Leider musste ich auch feststellen, dass der Einsatz bei der Pflege der kranken Kinder nachgelassen hatte, seit Claudia Anfang Jahr auf Besuch gewesen war. Es war mir nicht möglich, meine Enttäuschung zu verbergen. Aber die Dinge wurden schnell wieder geändert. Benson rief die grossen Kinder, die für die Klinik verantwortlich waren, zu einem Meeting zusammen. Nach einigen Tagen der Vorbereitung, packten sie alle kräftig an und gaben den kranken Kindern eine zweiwöchige Intensivbehandlung, die aus Gemüsesäften, Dampfbädern, Kräuterbädern, usw. bestand. Es war eine wahre Freude, ihren Einsatz zu sehen und zu erleben. Benson bemerkte nach einer Woche, dass jener Junge, der am kränksten aussah, jetzt einen viel besseren Eindruck machte. Der

Speiseplan mit Spezialkost für diese Kinder wurde revidiert und angepasst. Ich verliess das Kinderheim in der Gewissheit, dass sie fest entschlossen waren, diesen Plan weiterzuführen, bis Claudia im November 2011 zurückkehren würde. Claudia ist Ärztin und wird zum zweiten Mal während drei Monaten einen ehrenamtlichen Einsatz im Kinderheim leisten.

Aktueller Bedarf

Im Rundbrief vom Mai 2011 sammelten wir Geld für den Kauf von 1,2 ha Land, damit das Kinderheim in der Lage ist, mehr Essen für die Kinder anzupflanzen. Dieses Land wurde zwischenzeitlich gekauft. Die Preise für das Land gegen den See hin sind so drastisch gestiegen, dass wir nicht mehr mit dem Gedanken



spielen, dort mehr Land zu erwerben. Es gibt aber noch zwei Grundstücke von je 0,4 ha, die wir kaufen möchten. Darauf sollen Unterkünfte für die Angestellten errichtet werden. Da diese beiden Grundstücke zwischen anderen Grundstücken liegen, die bereits dem Kinderheim gehören, ist es für uns sehr wichtig, dieses Land zu bekommen. Benson ist daran, den Preis mit den Eigentümern zu verhandeln. Wir rechnen damit, das erste der beiden Grundstücke für CHF 3'800.00 erwerben zu können. Das Geld dafür ist bereits vorhanden. Wir sammeln aber noch Geld für das zweite Grundstück.

Das Projekt mit den Dachrinnen und dem zugehörigen Wassertank ist leider noch nicht abgeschlossen, weil der Wassertank zweimal während des Baus wegen zu heftigen Regenfällen eingestürzt ist. Dieses Projekt wurde zwischenzeitlich gestoppt, während Benson Expertenhilfe sucht, um zu wissen, wie es im Projekt weitergehen soll. In der Zwischenzeit konzentrieren wir uns auf den Kauf der erwähnten beiden Grundstücke.



Geschenke für die Kinder

Die Kinder hatten grosse Freude an den Fotoalben, die ich ihnen bei diesem Besuch mitbrachte. Ich hatte je ein Bild von ihnen selbst in jedes Album eingesetzt. Die Bilder, die ich von den PatenInnen erhalten hatte, wurden ebenfalls in die Alben eingesetzt. Leider hatte ich vergessen euch mitzuteilen, dass die Fotoalben für eine Bildgrösse von 10 x 15 cm berechnet sind. Es wäre schön,

wenn ihr daran denkt, wenn ihr euren Patenkinder Bilder zukommen lässt.

Briefe für die Kinder

Das genaue Datum für meine nächste Reise nach Kenia steht noch nicht fest. Ich gehe aber davon aus, dass ich demnächst wieder hinfliegen werde. Falls ihr noch Briefe für eure Kinder schreiben möchtet, dann könnt ihr sie mir zustellen. Alle, die eine Email-Adresse haben, werden über meine nächste Reise informiert, sobald das genaue Datum bekannt ist.

Besuch bei einem unserer Patenkinder

Bei meinem Besuch im Januar 2011 wünschte Winnie, eines unserer Patenkinder, dass ich ihre Mutter besuchen sollte. Dafür reichte die Zeit damals nicht aus, aber ich versprach ihr, dass wir dies das nächste Mal nachholen würden. Am Sonntag, den 21. August 2011, fuhren wir ins Slumquartier von Nakuru, um Winnies Mutter zu besuchen. Wir wurden mit offenen Armen und grosser Dankbarkeit empfangen, dass wir uns Zeit genommen hatten, sie zu besuchen. Wir wurden in einen einzigen Raum hineingebeten, der ihr und ihrem ältesten Sohn als Zuhause dient. Die andern vier Kinder sind alle im Kinderheim Fiwagoh. Sie erzählte uns, wie sehr sie die Hilfe schätzte, die ihre Kinder erhielten, dadurch dass Benson und seine Frau sich selbst aufopferten und weil die PatenInnen bereit waren, Kindern in Not zu helfen. Sie war so glücklich, dass ihre Kinder in ein Kinderheim gekommen waren, wo sie geliebt werden. Ihr Leben ist nicht leicht gewesen. Ihr Mann verliess die Familie. Danach war sie nicht in der Lage, für sich und ihre Kinder



zu sorgen. Sie ging auf den Strassen umher und bettelte um Essen. Am Abend suchte sie Unterschlupf in der Nähe eines Kiosks. Dort kroch sie mit ihren Kindern zusammen und versuchte zu schlafen. Schliesslich war sie so verzweifelt, dass sie keinen Ausweg mehr sah. Es gelang ihr, Gift zu beschaffen. Sie wollte dem Leiden ein Ende bereiten. Da sie weder eine Tasse noch Wasser hatte, um das Gift zu mischen, besorgte sie sich eine Banane und mischte sie mit dem Gift. Sie selbst und ihre Kinder assen davon und hätten nach zehn Minuten tot sein sollen. Durch ein Wunder Gottes starb aber keins von ihnen. Heute lobt und preist sie Gott für seine grosse Fürsorge und seine Gnade ihr und ihren Kindern gegenüber. Wenn sie nicht Hilfe erhalten hätte, wären sie heute alle tot. Nachdem ihre vier jüngsten Kinder im Kinderheim aufgenommen worden waren, bekam sie neuen Mut zum Leben. Sie ging auf die Strasse, um ihren ältesten Sohn, der während vier Jahren auf der Strasse gelebt hatte, zurückzuholen. Heute kämpft sie, um für sich selbst und ihren ältesten Sohn, der nun die Schule besucht, zu sorgen. Sie lobt und preist Gott für seine grosse Güte. Ihre Dankbarkeit darüber, dass es Menschen gibt, die sich um andere kümmern, die Not leiden, ist unbeschreiblich gross. Wir danken Gott, dass wir die Gelegenheit hatten, sie zu besuchen, und dass wir ein wenig spüren konnten, welche Bedeutung die Arbeit des Kinderheims hat.

Jasmin auf Besuch bei ihrem Patenkind Lucy Wanjiru

Jasmin und ihre Familie wohnen in Österreich. Im August / September 2011 war Jasmin zum zweiten Mal beim Kinderheim Fiwagoh auf Besuch. Dieses Mal hatte sie Gelegenheit, das Zuhause ihres Patenkindes zu besuchen. Jasmin schreibt über ihre Erfahrung:

„Bei meinem letzten Aufenthalt in Fiwagoh, vergangenen September, wünschte sich Lucy, mein Patenkind, dass ich ihr Zuhause besuche. Zeitgleich habe ich diesen Wunsch bei Pastor Benson geäußert und er sagte zu. An meinem letzten Sonntag, dem 11. September, konnten wir unsere Reise beginnen. Da noch mehrere andere Kinder in dieser Gegend wohnen, durften sie mitkommen. Insgesamt waren wir dann 15 Leute.

Wir sind mit dem Mission Van gefahren und wurden gut durchgeschüttelt auf unserem Weg! Von Nakuru bogen wir von der asphaltierten Straße ab und fuhren weiter Richtung Moronyo. Mir wurde die alte Schule gezeigt. Leider konnte ich durch die vielen Bäume und Büsche nur wenig erkennen, aber ich konnte erahnen, wie klein der Campus war.

Lucys Zuhause ist nicht weit davon entfernt. Dort angekommen, wurden wir von ihrer Großmutter willkommen geheißen. Zuerst dachte sie, dass etwas passiert ist, weil wir alle kamen und deshalb weinte sie. Aber Lucy beruhigte sie und versicherte ihr, dass es uns allen gut geht. Dann führte sie uns in ihr Haus, eine Lehmhütte, die aus drei Zimmer besteht: dem Wohnzimmer, einer Speisekammer und dem Schlafzimmer. Da es draußen sehr sonnig war, musste ich einige Minuten warten bis sich meine Augen an die Dunkelheit im inneren der Hütte gewöhnt hatten. Es war sehr klein. Im Wohnzimmer standen ein Sofa und ein kleiner Schrank. Es war ziemlich eng, sodass nicht einmal sechs von uns auf einmal darin Platz hatten.

Der Besuch selber war nur kurz. Ich hatte nicht viel Gelegenheit mit ihrer Großmutter zu sprechen. Da sie kein Englisch spricht, konnte ich mich nur über Lucy mit ihr unterhalten. Außerdem war sie damit beschäftigt, den Kindern Früchte und Zuckerrohr auszuteilen.

Dann mussten wir auch schon wieder weiter, weil wir noch zu Teresiah Wahus und David Wainainas Familien gehen wollten.

Als wir zurück in Fiwagoh waren, konnte ich Lucy lange nicht finden. Später habe ich sie im Garten getroffen. Sie hat sehr geweint und wollte mir lange nicht die Gründe sagen.

Sie hat sich so geschämt, dass ich das Haus in diesem Zustand vorgefunden habe. Es war nicht aufgeräumt, der Boden war schmutzig und Geschirr lag überall herum...

Weil ihre Großmutter kein Geld hat, muss sie schon sehr früh aufstehen um die Gartenarbeit zu erledigen und sich dann nach Arbeit umsehen. Dann hat sie niemanden, der sich um das Haus kümmert. Das macht sonst immer Lucy, wenn sie in den Ferien daheim ist. Die anderen Schwestern von Lucy kümmern sich nicht



Lucy und Jasmin

um ihre Großmutter.

Oftmals muss sie schon sehr früh das Haus verlassen und hat dann nicht einmal Zeit zum Essen. So auch an diesem Tag, als wir sie besuchten. Trotzdem, obwohl sie selber so wenig hat, gab sie uns von ihren Früchten und ihrem Zuckerrohr!

An diesem Abend waren wir alle, die auf dem Ausflug waren, sehr nachdenklich und still.

Ich habe mir noch lange Gedanken gemacht. Ich bin Gott dankbar, dass er mir die Möglichkeit gegeben hat zu sehen, wie es Lucys Familie geht. Und gleichzeitig freue ich mich, dass er mir die Chance gibt, Lucy zu helfen, weil sie mein Patenkind ist.

Wie viele Kinder gibt es wohl noch da draußen, denen es viel schlechter geht? Wie viele Eltern, Väter oder Großmütter haben heute noch nichts gegessen, weil sie Arbeit suchen und einfach nicht genug haben? Die Welt können wir nicht verändern, aber das Leben eines einzelnen Menschen. Und ich danke Gott, dass er uns diese Möglichkeiten gibt!“



Mary, Lena und Miriam

Familie Charo



Nathaniel & Elizabeth

Unsere Freunde, Nachbarn und Mitarbeiter kehrten, wie früher bereits erwähnt, im Oktober 2010 nach Kenia zurück. Dort haben sie sich niedergelassen und haben angefangen, für den Herrn zu arbeiten. Sie haben einen Bericht über ihre Arbeit geschrieben. Für diejenigen, die den Rundbrief per Post erhalten, liegt der Bericht diesem Rundbrief bei. Jene, die den Rundbrief vom Internet herunterladen, finden den Bericht auf unserer Webseite unter **Rundbrief** und dann unter



Conny



Noah

dem Link **Grüsse aus Kilifi**.

Die meisten von euch haben sicher von der Dürre und Hungersnot gehört, die auch die Region, wo Familie Charo wohnt, getroffen haben. Im Juli

waren wir nach einer kleinen und schnellen Aktion unter Freunden in der

Lage, ca. CHF 1'300.00 zu sammeln. Die Spende diente u.a. zum Kauf von Nahrungsmitteln. Im oben

erwähnten Bericht könnt ihr lesen, wie das Geld gebraucht wurde.

Wir möchten gerne Traktate auf Swahili für sie drucken und Bibeln auf Swahili kaufen. Spenden für diesen Zweck sollen mit dem Vermerk "Missionsarbeit für Kilifi" einbezahlt werden.

Herzlichen Dank für eure Unterstützung und Gebete für das Kinderheim und die verschiedenen Missionsprojekte.

Lena Clerc



Mario



Bankverbindungen

Empfänger: Better Life Mission, Schweinbrunnenberg 2, CH-4938 Rohrbachgraben
Empfängerbank: Swiss Post, PostFinance, Nordring 8, CH-3030 Bern
Swift Code/BIC: POFICHBEXXX

CHF Konto:

Kontonummer: 60-120430-6
IBAN: CH16 0900 0000 6012 0430 6

EUR Konto:

Kontonummer: 91-787513-2
IBAN: CH50 0900 0000 9178 7513 2